

5.5.0. Vorworte zur Linie Rauen- Saarow- Madison/Wiskonsin (USA)

Die Linie Rauen- Madison- USA wurde uns erstmalig bekannt durch das Familientreffen am 8. September 1996 in Walkenried. Unsere teilnehmenden Vettern aus den USA haben uns eine listenmäßige Aufstellung der Linie übergeben.

Durch Verbindungsaufnahme meinerseits mit der Superintendentur der evangelischen Kirche in Fürstenwalde wurde ich an Dr. rer. nat. Werner Kleemann, ehemals Chefchemiker im Reifenwerk Fürstenwalde, verwiesen. Er hatte schon Verbindung zur Kirche und arbeitete an der Erforschung dieser Linie.

Nach Verbindungsaufnahme stellte er seine Kenntnisse zur Verfügung, wies aber gleich darauf hin, dass 1996/98 in Spreenhagen ein Zentralarchiv eingerichtet werde, wo er hoffte, noch viel ergänzen zu können.

Dieses ist nun erfolgreich geschehen. Vetter Werner hat alles gleich genealogiegerecht aufgearbeitet. Die neue Aufstellung hat fast den doppelten Umfang wie früher.

Es gibt allerdings noch viele Lücken und offene Fragen. Sie können vielleicht nie beantwortet werden, weil die Kriegswirren der vergangenen Zeiten doch einige Unterlagen vernichtet haben.

Martin Kleemann, Olbersleben im Juli 1998

Einleitung zur Linie Rauen- Saarow- Madison/Wiskonsin (USA)

Die Linie leitet sich von einem im Dorf Rauen ansässigen Vorfahren Kleemann ab. Das Dorf Rauen wird 1258 erstmalig in amtlichen Dokumenten erwähnt. Der Ort wird dann 1346 in einem alten Dokument in Storkow als Pfarrort bezeichnet. Das Dorf ist im Zuge der Eroberung der Mark Brandenburg durch den Askanier Albrecht der Bär gegründet worden mit Ansiedlung von Kolonisten aus dem Rheinland und Flandern. Vorher existierte an der Stelle bereits eine slawische Siedlung mit dem Namen Ruwen (an den hängenden Bergen), aus dem sich dann der Name Rauen abgewandelt hat. Zu den ersten Besiedlern gehörten die Kleemann sicher nicht, denn der Name taucht in den Kirchenbüchern erst um 1700 auf. Die Schreibweisen der Namen waren Cleman, Kleman, Klemann und ab dem 19. Jahrhundert stets Kleemann.

Im Jahre 1581 wurde die Concordien-Formel vom Pfarrer in Rauen unterschrieben und damit offiziell die Reformation eingeführt. Die zu der Zeit geführten Kirchenbücher sind leider im 30 jährigen Krieg total vernichtet worden. Bis 1645 haben hier die Heere von Tilly, Mansfeld, Wallenstein und Gustav Adolf mehrfach Quartier bezogen und vieles verwüstet. Erst ab 1644 wurde im Pfarramt von Markgrafpieske wieder ein neues Kirchenbuch angelegt und ab 1684 dort auch die Eintragungen für die Bewohner von Rauen vorgenommen. Das Pfarramt in Rauen

wurde 1684 aufgelöst und Markgrafpieske zugeschlagen, weil die Kirche und das Pfarrhaus noch verwüstet waren und Rauen wenig Einwohner hatte.

Die Einwohnerzahl war durch die Kriegsverhältnisse sehr dezimiert. Im Jahre 1580 gab es in Rauen 13 Bauern und 3 Büdner mit 168 Einwohnern, nach dem 30 jährigen Krieg nur noch 6 Bauern und die Hälfte der Einwohner. Im Zuge der Neubesiedlung der Mark Brandenburg durch den Großen Kurfürsten und dessen Nachfolger fand in Rauen keine planmäßige Ansiedlung von Kolonisten statt wie in anderen Orten, sondern es erfolgte ein Zuzug von einzelnen Siedlern, u.a. aus den Westländern Deutschlands. Unter diesen Umständen sind sicher auch die Kleemann nach Rauen gekommen. Die ersten Namen Kleemann tauchen um 1700 bis 1730 auf. Aus den Namen der Taufpaten und den genannten Verwandtschaftsgraden ist mit Sicherheit zu schließen, dass zwischen 1680 und 1700 bereits drei Brüder Kleemann in Rauen anwesend waren und deren Vater als Urahn der Rauen'schen Linie etwa um 1660 nach Rauen gekommen sein muss.

Leider ist das Kirchenbuch von 1730 bis 1760 im 7jährigen Krieg nach der Schlacht bei Kunersdorf durch die plündernden Russen vernichtet worden. Es fehlen damit Daten für die ersten Kleemann in Rauen, die eine sichere Auskunft über die Linie geben könnten.

Die Großfamilie Kleemann bleibt bis Ende des 19. Jahrhunderts in der Hauptsache auf Rauen beschränkt. Sie war dort recht zahlreich vertreten. Heute sind keine Nachkommen mehr in Rauen zu finden. Bis etwa 1840 waren die Angehörigen überwiegend Büdner und arbeiteten zum Teil zusätzlich bei den Großbauern oder in den umliegenden Ziegeleien, wie zum Beispiel in Saarow. Mit Erschließung der Braunkohle im Untertagebau in etwa 150 m Tiefe in den Rauenschen Bergen 1842 änderte sich die Berufsstruktur fast aller männlichen Mitglieder der Großfamilie. Sie wurden Bergleute und blieben Büdner. Zum Ende des 19. Jahrhunderts ging die Braunkohle zur Neige und die jüngeren Bergleute zogen zum Teil in die Braunkohlenreviere der Lausitz. Im Jahre 1905 schloss die Grube Rauen.

Mit zunehmender Industrialisierung erlernten die jungen Männer moderne neue Berufe mit der Folge eines weiteren Exodus aus Rauen. Nach dem Kriegsende 1945 trat nochmals eine Abwanderung ein. Ein Aufspüren dieser Linien ist praktisch nicht zu vollziehen. Die Nachkommen vieler weiblichen Mitglieder führte ebenfalls zur Verminderung des Familiennamens. Die direkten Nachkommen in den USA sind damit noch die einzige geschlossene, in einer Gegend stabilisierten Großfamilie mit mehreren männlichen Nachkommen, so dass dort der Familienname noch länger erhalten bleibt, wenn auch zum Teil verändert.

Einige Kleemann, die in Fürstenwalde und Umgebung ansässig sind, stammen nicht aus der Rauen'schen Linie. Diese Familien sind nach 1945 von jenseits der Oder vertrieben worden und wurden dann hier wohnhaft.

Dr. rer. nat. Werner Kleemann, Rauener Linie Nr. 142

Oben genannte Darlegungen decken sich mit Eintragungen in Kirchenbüchern und Chroniken in der Nordhäuser Gegend, wonach Adlige aus der Mark Brandenburg um 1650 im Auftrage des Großen Kurfürsten Bauern und Arbeiter zur Besiedlung von leeren Städten und Dörfern geworben haben.

Dieses könnte auch für die Reppener Linie zutreffen, wo die Kleemann vorwiegend als Tuchmacher erschienen. Unsere Vorfahren um Nordhausen waren beruflich vorwiegend Bauern, aber auch Bergleute, besonders in Ihlfeld und dann, stark verbreitet, Leineweber.

Martin Kleemann, Obersleben